Gudrun Ziegler, Rita Franceschini, Natascha Müller

Spracherwerb: generativ – interaktiv

Ziel des Themenheftes ist es, einige zentrale theoretische Rahmen zum Erwerb zweier Sprachen anhand von exemplarischen Analysen gegenüberzustellen und ausgehend von aktuell diskutierten Problembereichen beim Spracherwerb deren Bezugspunkte herauszuarbeiten.

Zur Frage, weshalb diese Zusammenschau gerade zum jetzigen Zeitpunkt angemessen erscheint, ist anzumerken, dass sich über die sich abzeichnenden Schnittstellen hinaus derzeit eine höchst aufschlussreiche Korpuslage bietet: Daten, die den frühen (simultanen oder leicht verzögerten) kindlichen Erstspracherwerb dokumentieren, können mit ebenso neuartigen Daten aus dem frühkindlichen schulischen Zweitspracherwerb verglichen und nicht zuletzt auf ungesteuerte Erwerbskontexte im Erwachsenenalter bezogen werden.

In der Tat beziehen neuere Analysen, die aus einer nativistischen Perspektive insbesondere dem Ausbau der Syntax im Bereich der Nominalphrase gewidmet sind, verstärkt pragmatische Bedingtheiten der Syntaxentwicklung mit ein. Interaktionistisch ausgerichtete Arbeiten, welche sich zentral für die Gestaltung von Referenz im Erwerbsprozess interessieren, widmen sich dem Einfluss von grammatischen Entwicklungen im Bereich nominaler und determinierender Strukturen und Elemente. Schließlich zeigen Arbeiten im funktionalistischen Paradigma für den Bereich der Verbalphrase, dass morphosyntaktische und satzsemantische Aspekte nicht unabhängig von einander betrachtet werden können, soll der Erwerbsprozess angemessen beschrieben werden.

Zwei ansonsten konträre Sichtweisen, welche auch in ganz unterschiedliche sprachwissenschaftliche Theorien eingebettet sind, scheinen sich im Bereich der Nominalphrasensyntax und -semantik anzunähern und Erklärungen für den Erwerbsverlauf zu erarbeiten, welche nicht nur nebeneinander koexistieren, sondern aufeinander aufbauen und aus beiden Perspektiven eine einzige, aber umfassende Analyse der Erwerbsdaten liefern.

Die beiden – von den genannten Analyseperspektiven gleichermaßen identifizierten – Problembereiche des interdiskursiven bzw. intra-diskursiven Nominalphrasen- bzw. Verbalphrasenausbaus – werden im Rahmen von Beispielanalysen gemäß den genannten Ansätzen dargelegt. Die Voraussetzungen sowie das Vorgehen der einzelnen Analyseperspektiven werden dabei ebenso diskutiert wie die Grenzen und die mögliche Öffnung des jeweiligen Ansatzes (hin zu anderen) anhand des spezifischen Problembereichs.

Ohne den Autorinnen und Autoren vorzugreifen, sei die Chronologie der vorliegenden Beiträge kurz erläutert.

Die »jüngste« Form des Erwerbs zweier Sprachen wird von Antje Pillunat, Katrin Schmitz und Natascha Müller am Beispiel bilingual deutsch-französisch aufwachsender Kinder diskutiert. Die Autorinnen stellen sich – aus generativistischer Sicht – der Frage, in welchen Bezug Subjektauslassungen in diesem Erwerbsprofil an der Schnittstelle von Syntax und Pragmatik zu bringen sind. Der Emergenz von nominalen Determinationsprozessen im Spannungsfeld von Grammatik und Interaktion in der Lehr-Lern-Interaktion des frühen Zweitspracherwerb (Französisch) diskutiert Gudrun Ziegler, wobei diese, erst neuerlich verstärkt ins Blickfeld geratende Erwerbsform als Schnittstelle derzeit bereits umfassender dokumentierter Erwerbsverläufe im Vergleich ausgewiesen wird. In anderer Weise vergleichend diskutieren Ewa Lenart und Clive Perdue die verschiedenen Verfahren der Determination, wie sie in Erzählungen von Lernern (Französisch) verschiedener Erwerbsprofile zum Ausdruck kommen bzw. sich aufeinander aufbauend entwickeln. Schließlich zeigt der Beitrag von Giuliano Bernini am Beispiel der Entwicklung der Verbalphrase im Zweitspracherwerb Erwachsener (Italienisch), inwiefern sprach-typologische Entwicklungsperspektiven mit denjenigen von Erwerbsprozessen korreliert und entsprechend erweitert werden können.